

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

27.5.1875 (No. 123)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. Mai.

№ 123.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Des h. Frohnleichnamfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

## Telegramme.

† Berlin, 25. Mai. Das Herrenhaus lehnte einen Antrag Senff-Bilfachs auf Vorlegung einer Nachweisung über die in Folge des Zivilehe-Gesetzes bisher an Geistliche gezahlten Entschädigungen ab. Der Gesetzentwurf betr. die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden wurde in zweiter Berathung in zwei Punkten gegen die Beschlüsse der ersten Lesung abgeändert, im Uebrigen unverändert genehmigt, sodann das ganze Gesetz angenommen. Das Kloster-Gesetz wurde in zweiter Berathung konform mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt, das ganze Gesetz in namentlicher Schlussabstimmung mit 66 gegen 24 Stimmen angenommen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Beteiligung des Staates an dem Bau der Eisenbahn Neumünster-Haide-Dänning unverändert genehmigt.

† Berlin, 25. Mai. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Mai fordert die Besitzer von Antheilscheinen der Preussischen Bank, welche dieselben gegen Antheilscheine der Reichsbank umtauschen wollen, auf, erstere mit den Talons und den Dividendscheinen 59 und 60 und den Resdividendscheinen pro 1876 bis 1877 dem Hauptbanddirektorium oder einer Bankkommission mit der betreffenden Erklärung zu überreichen.

Eine weitere Bekanntmachung des Reichskanzlers theilt mit, daß eine Subskription auf 20,000 Reichsbank-Antheilscheine zu 3000 Mark am 4. und 5. Juni bei der Hauptbank hier selbst und bei sämtlichen Bankkomptoirn und Kommanditen stattfindet. Der Subskriptionspreis ist 3900 Mark. Bei der Subskription sind 30 Prozent des gezeichneten Betrages zu erlegen.

† Berlin, 25. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß die Vorberathung des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes nicht auf den Herbst verschoben sei, der ursprüngliche Termin (7. Juni) vielmehr festgehalten werde.

† München, 25. Mai. Das Deutsche Kronprinzenpaar ist um 4<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags nach Regensburg abgereist. Wie es heißt, will dasselbe dort einen Tag verweilen.

† Ulm, 25. Mai. Die jetzt abgeschlossene Vermögensuntersuchung des Spar- und Kreditvereins weist Aktiva von 761,627 fl. 42 kr., Passiva von 1,336,036 fl. 12 kr. auf.

† Wien, 25. Mai. Die „Presse“ erfährt, Josef Wiesinger sei nicht der Urheber des Attentatsplanes gegen den Fürsten Bismarck. Ein Anderer, welcher noch gesucht werde, habe den Plan gefaßt und den betreffenden Offizier geschrieben. Wiesinger habe zwar um den Inhalt gewußt, aber nur die Ueberreichung des Briefes, sowie die Abholung der Antwort übernommen, wofür ihm ein Votenhonorar von 2000 fl. nebst einem Antheil an der durch das Verbrechen zu verdienenden Summe zugesichert gewesen sei. — Ein Telegramm der „Presse“ aus Rom aus kirchlichen Kreisen glaubt versichern zu können, daß dem Jesuiten general wieder von dem Josef Wiesinger noch von irgend Jemand in irgend einer Form ein Attentatsantrag auf den deutschen Reichskanzler gestellt worden sei.

## Lohengrin. — Hugenotten.

—k. Karlsruhe, 25. Mai. Wagner's „Lohengrin“ fand unter der energischen, jeder etwaigen Schwankung mit bewährter Sicherheit entgegenstehenden Direktion des Hrn. Hofkapellmeisters Dessoff eine höchst wirksame dramatische Wiedergabe. Mit der trefflichen orchestrale Ausführung des in zartem Piano beginnenden, in der Fortführung des sog. Graalmotives allmählig bis zum stärksten Fortissimo anwachsenden und wieder in dem schwachen Saunde einiger Akkorde der Violinen erlöschenden Präludiums nahm die Opernvorstellung einen sehr günstigen Anfang. Ritter Lohengrin hatte sich diesen Abend sogar in eine neue Haltung geworfen und trat seiner äußeren Erscheinung nach mit dem vollen Glanz, der edlen Würde und ruhigen Fassung vor die große Versammlung am Ufer der Schelde, welche der idealen Gestalt eines Dieners des hl. Graal angemessen erscheint. Leider war der Sänger dieser schwierigen Partie in den ersten Akten etwas indisponirt und gelangte erst später zur vollen Entfaltung seiner herrlichen Stimmkräfte. Sie und da drängte sich der Wunsch nach mehr Ruhe, rhythmischer Sicherheit und gleichmäßiger Beherrschung der Stimme auf. Dies z. B. gleich bei dem süß wehmüthigen „Lebewohl!“, das Lohengrin, den einen Fuß noch im Nachen, an den treuen Gefährten seiner weiten Reise richtet; einige unvermittelte Uebergänge führten den harmonischen Eindruck dieser reizvollen Stelle nicht unbedeutend. Zimmerlin gewährte die Darstellung des Hrn. Goldkampfen einen hohen Kunstgenuß durch quellenden Wohlklang des Gesanges, dramatische Wuth und feierliche Wärme. Die besten Eigenschaften setzte der Sänger in der Erzählung von Lohengrin's Herkunft und zum Theil in der Brautgemach-Scene des 3. Aktes ein. Die Art und Weise, wie Richard Wagner in der letzterwähnten Nummer, nachdem der Festspiel und Brautlied verhallt, das eben vereinigte Paar in gegenfälliger Steigerung innige Liebesworte aussprechen, bald aber die von Ortrud beeinflusste Elsa anfänglich hold schmeichelnd, dann immer leidenschaftlicher bis endlich zum Verderben bringenden Rufe: „Un-

† Brüssel, 25. Mai. Der Senat nahm bei Diskussion des belgisch-deutschen Notenwechsels einstimmig eine Tagesordnung an, wonach der Senat unter völliger Billigung der Haltung der Regierung im Anschluß an das entsprechende Votum der Zweiten Kammer zur Tagesordnung übergeht. Im Laufe der Debatte protestirte Doloj (von der Linken) entschieden gegen die Behauptung, Belgien habe mehr Sympathie für Frankreich wie für Deutschland. Minister Malou kündigte einen Gesetzentwurf an wegen Strafbarkeit des Anerbietens oder Vorschlages zu einem schweren Attentat. — Die Regierung hat die Aktenstücke aus der Untersuchung gegen Duchesne dem deutschen Gesandten mit einer Note vom 23. d. zugeföhrt, worin die größte Sorgfalt bei Führung der Untersuchung konstatiert und gleichzeitig die Einbringung einer Gesetvorlage wegen Straffälligkeit solcher Handlungen wie die Duchesne's, verheißen wird.

† Kopenhagen, 25. Mai. Das schwedische Königs-paar ist heute Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr hier gelandet und von der königlichen Familie und dem gesammten Ministerium empfangen worden. Auf die Anrede des Stadtoberpräsidenten antwortete der König von Schweden: „Empfangen Sie meinen innigsten Dank für den mit bereiteten feierlichen Empfang und gestatten Sie mir, meine treue Freundschaft für den König von Dänemark, die königliche Familie und das Land auszusprechen. Ich hoffe, daß die brüderlichen Gefühle, die Dänemark lange mit zwei nahe verwandten Ländern verbunden haben, zum Heil der beiden Völker und Könige sich immer stärker und lebhafter gestalten werden.“

## Deutschland.

Karlsruhe, 26. Mai. Am heutigen Audienztag haben Seine königliche Hoheit der Großherzog u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstand empfangen: den Generalmajor z. D. Dör von hier; den Major von Trapp-Chrenschild vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; den Major Dufner, Bezirkskommandeur des 2. Bataillons 3. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 111; den Rittmeister v. Hofe vom 2. Bad. Dragoner-Regiment Margraf Maximilian Nr. 21; den Secondelieutenant Kopp vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; den Assistenzarzt „r. Schmerzopf vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14; den Assistenzarzt Dr. Dahmann vom Bad. Trainbataillon Nr. 14; ferner: den Professor Keller von Waldshut; den Medizinalrath Barth von Offenburg; den Stadtpfarrer Hitzig von Mannheim; den Geheimrath Professor Dr. Feinze von Heidelberg; den Hofgerichts-Präsidenten Bagelin von Offenburg; den Stadtrath Bielefeld, den Oberath Willstätter, den Generalkassier Stahl, sowie die Revisoren Glaser und Feuling von hier; den Amtsrichter Dr. Koller von Bühl; den Stadtpfarrer „r. Bauer von Frankfurt a. M.; den Hofballetmeister Beauval von hier; den Domänenverwalter Jutterer von Heidelberg; den Bürgermeister Heuß, Bezirksrath Heuß und Gemeinderath Bechert von Hasmersheim.

Der Empfang währte bis Nachmittags nach 1 Uhr. Karlsruhe, 26. Mai. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Nachmittag zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta nach Baden begeben und sind am Abend hierher wieder zurückgekehrt.

selig holder Mann, den Namen sag mir an!“ nach der geheimnißvollen Herkunft ihres Gemahls forschen läßt, darf ein Meisterstück psychologischer Charakteristik genannt werden. So sehr die verständnißvolle Darstellung des Hrn. Goldkampfen Anerkennung verdient, glauben wir doch gerade hier bei dem offenbaren Talente desselben einen noch mehr entsprechenden Wechsel des Ausdrucks erwarten zu dürfen. Von Niemand, dem Wagnerfänger par excellence, sagt man, daß er in dieser Scene den Höhepunkt seiner Leistung erreichte. Nachdem Lohengrin den mit Mordmördern in das Zimmer gedrungenen Friedrich zu Boden gestreckt hat, wirft sich ihm Elsa an die Brust, ohnmächtig zu Boden fallend. Langsam läßt da der tief erschütterte Ritter das hoch erhobene Schwert sinken und mit dem Laute des höchsten Schmerzes haucht er die Worte: „Weh! nun ist all' unser Glück dahin!“ So dünkt uns, muß sich das Spiel des ausführenden Künstlers in diesem Momente gestalten, das Neben unsagbarer Wehmuth in jedem Tone zu vernehmen sein und ein durchaus langsames Tempo eingehalten werden. Hrn. Johanna Schwartz (Elsa), Hrn. Schneider (Ortrud), Hrn. Hauser (Lohengrin) leisteten in bekannter Weise sehr Gutes; auch die Partie des Königs und jene des Herrufers fanden durch die Hrn. Starbigl und Harlachner angemessene Darstellung.

Die Vorstellung der „Hugenotten“ brachte drei Gäste auf einmal: Hrn. Gum aus München, Hrn. v. Hasselt-Barth und Hrn. Burger. Die überaus freundliche Aufnahme, welche der Tenorist Gum gleich nach der ersten Romanze fand, bewies auf das Neue, daß eine gesunde, klangvolle und jugendlich frische Stimme nie ihre Wirkung verfehlt. Die vorzügliche sympathischen Wohlklanges, großer Leichtigkeit der Tonbildung selbst in den höchsten Tönen besitzt denn auch der Gesang des Gastes in seltener Vollendung. Ueber einen großen Reichtum dramatischer Farben gebietet der Sänger zur Zeit nicht; Spiel und Gesang machen einen im Ganzen monotonen Eindruck und vermischte man namentlich in dem aufregenden Duette des 4. Aktes

Karlsruhe, 26. Mai. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 21 enthält (außer Personalmeldungen):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Notariatsdistrikte im Amtsgerichts-Bezirk Dreisach betreffend; b. die zweite juristische Staatsprüfung, hier Ernennung von 24 Referendären betreffend; c. die Bildung und Belegung der Notariatsdistrikte betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Stiftung eines Ungenannten für Studierende an der Universität Heidelberg betreffend; b. die Ernennung der Bezirksräthe für den Amtsbezirk Karlsruhe betreffend.

II. Eine Dienstverleugung: die Stelle des Bezirksarztes zu Fahr.

\* Berlin, 24. Mai. In den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon morgen, wird eine Plenarsitzung des Bundesraths stattfinden. Wie man hört, wird die Vereinigung der Post- und Telegraphenverwaltung unter einem Chef, dem General-Postdirektor Stephan, nach manchen Richtungen hin neue Organisations-Einrichtungen im Gefolge haben, über welche gleichfalls der Reichstag in seiner nächsten Session, wohl bei der Staatsberathung, zu befinden haben würde. So wird bezüglich der vereinigten Behörden beider Ressorts vorgeschlagen werden, daß einer Post- und Telegraphendirektion je nach der Persönlichkeit des Beamten ein Direktor aus dem Postressort und ein Adlatus aus der Telegraphenverwaltung, oder umgekehrt ein Direktor aus der Telegraphen- und ein Adlatus aus der Postverwaltung vortreten sollen. Ueberhaupt hört man, daß die Beamtenverhältnisse beider Ressorts nach Rang und Gehalt anderweitig geordnet werden sollen. Es schweben jedoch selbstverständlich noch eingehende Beratungen, deren Resultate wohl erst nach Monaten vorliegen möchten. — Die Frage über die Ressortirung des preussischen Domänenwesens vom landw. Ministerium ist noch immer nicht von der Tagesordnung verschwunden und wird wohl im Laufe dieses Jahres noch einmal mehr in den Vordergrund treten. In sehr häufigen Fällen sind in der letzten Zeit nach dieser Richtung hin aus den verschiedensten Theilen der Monarchie dringende Wünsche laut geworden. — Die im diesjährigen Staatshaushalts-Gesetz dotirte Errichtung einer besonderen wissenschaftlichen Deputation für das Veterinärwesen ist jetzt ihrer Ausführung näher gekommen, nachdem der Kaiser die Vorschläge zur Ernennung von Mitgliedern aus den Kreisen wissenschaftlicher Kapazitäten und der Landwirtschaft genehmigt hat. — Die Resultate der vor einigen Wochen hier stattgehabten Maschich-Ausstellung haben in so hohem Grade die Interessenten wie die beteiligten Behörden befriedigt, daß es im Plane liegt, eine regelmäßige Wiederkehr derartiger Veranstaltungen durch Bewilligung der erforderlichen Mittel aus Staatsfonds zu ermöglichen, da man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß man nur auf solche Weise einen ständigen Nutzen davon ziehen kann. — Die durch die Zeitung gehende Nachricht, als wolle Fürst Bismarck die Bestimmung Barzin veräußern, wird uns als irrtümlich bezeichnet, obgleich es richtig ist, daß der Fürst aus Gesundheitsrücksichten die Zeit seines Aufenthalts daselbst kürzer als bisher bemessen will und auch damit ungeht, für einen Aufenthalt im Frühling und im Herbst sich

jeden höheren Grad von Leidenschaft. Ueberdies war der Sänger, den seine Begabung mehr auf lyrische als auf helden-Tenorpartien hinweist, hier nicht mehr so gut disponirt, als in dem trefflich durchgeführten ersten Akte. Mit dem Gesichte einer glänzenden Tenorstimme ausgerüstet, wird Hr. Gum unzweifelhaft zu allen Bühnen einen ebenen Weg vorfinden; um aber den Lorbeer des vollendeten Künstlers zu gewinnen, wird er erst noch den Naturalismus von seinem Gesange abstreifen und ihn zur dramatischen Wahrheit vertiefen müssen. Die Coloraturpartie der Margarethe wurde von Hrn. Hasselt-Barth vorzüglich durchgeführt und dokumentirte ihre Leistung in jeder Beziehung eine ausgezeichnete Gesangsleistung. Vieles Talent scheint die jugendliche Darstellerin des Fagen Urbain — Hrn. Burger — zu besitzen. Obgleich begreiflicher Weise etwas ängstlich und daher in der freien und völlig klaren Gestaltung der schwierigen Coloraturen behindert, zeigte dieselbe neben einer schönen Stimme von etwas dunkler Tonbildung eine so sorgfältigere Gesangsleistung, Wärme der Empfindung und so viel Geschmack des Vortrages, daß das volle Haus von dem Beifallsturm des Publikums erdröhete, als noch kaum der letzte Ton ihres zierlichen Grußes verhallt war. Diesem ersten theatralischen Besuche des Hrn. Burger nach zu schließlichen dürfte dieselbe eine gut zu verwendende Kraft für unsere Bühne abgeben. Als Valentine griff Hrn. Schneider durch lebhaft bewegte, leidenschaftliche Darstellung energisch ein in den Gang der Handlung. Hr. Starbigl bot in der für ihn neuen Partie des Grafen von St. Bois namentlich nach dramatischer Seite recht Gutes. Eine dunklere Tonfärbung und leidenschaftlichere Accente wären bei der Stelle: „Wenn bei St. Theobald die Abendglock' erklingt.“ erwünscht gewesen; auch erschien die in ganzer Person gegen das Publikum gewendete Stellung des Sängers nicht immer wohl angebracht.

— Als Nachfolgerin der Klara Ziegler am Münchener Hoftheater wird mit Bestimmtheit Hrn. Magdalene Ferschel genannt, welche bisher dem Kölner Stadttheater angehörte.

in Süddeutschland anzulassen, wobei man indessen nicht an Bayern zu denken braucht.

Aus Stockholm wird der „Kreuztg.“ geschrieben: Das schwedische Volk sieht mit großer Theilnahme auf die bevorstehende Reise des Königs, namentlich auf den beabsichtigten Aufenthalt in Berlin. Man fühlt sich hier etwas isolirt. Den Traum eines vereinigten Skandinavien, welches, auch wenn es ein Ganzes bildete, doch nicht gerade stark sein würde, hat man jetzt ganz und gar aufgegeben, und man sucht nach praktischeren Verbindungen. Der unbegründete und darum verkehrte Haß gegen Deutschland und das Deutschtum, der hier noch vor nicht gar langer Zeit herrschte, hat jetzt vollständig aufgehört. Daß der jetzige König an dieser Sinnesänderung einen wesentlichen Antheil hat, ist allgemein bekannt und man weiß ihm Dank dafür. Deshalb werden auch die besten Wünsche den Herrscher auf seiner bevorstehenden Reise begleitet; und man wird sich aufrichtig freuen, wenn der schwedische König in der deutschen Kaiserstadt eine herzliche Aufnahme findet.

**Berlin, 24. Mai.** Um 5 Uhr gestern Nachmittags war beim Kaiser zur Feier des Geburtstages der Königin von Großbritannien und Irland im Adlersaale des Palais ein Galadiner von etwa 60 Bedeckten. Zu demselben erschienen außer den hier anwesenden königl. Prinzen die Mitglieder des Staatsministeriums, der königl. großbritannische Botschafter, Lord Doo Russell, nebst dem gesammten Botschaftspersonal, der königl. großbritannische Militärbevollmächtigte, Generalmajor Walker, die hier anwesenden Feldmarschälle nebst den Generalen der Infanterie und der Kavallerie, sowie die oberen Hofchargen. Bekanntlich hat seit einer langen Reihe von Jahren an diesem Tage im königl. Palais ein solches Festdiner stattgefunden.

**Berlin, 24. Mai.** (R. Z.) Zu dem Telegraphen-Kongress, der am 1. Juni in St. Petersburg eröffnet wird, begeben sich kommenden Donnerstag dorthin für Deutschland: Generaldirektor Stephan mit mehreren höheren Beamten seines Ressorts, für die Schweiz der hiesige Gesandte Oberst Hammer mit drei Technikern, für Belgien Hr. Kommissar Vincent. Die Dauer des Kongresses wird auf etwa sechs Wochen veranschlagt.

**Berlin, 25. Mai.** Morgen begibt sich der General v. Stosch nach Kiel, um die Begrüßungs- und Einholungsfeierlichkeiten zu leiten, welche daselbst bei der am 28. d. M. Morgens stattfindenden Ankunft des Königs und der Königin von Schweden Seitens der deutschen Marine veranstaltet werden sollen.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird am Donnerstag den 27. d. M. von seinen launenburgerischen Besitzungen hier wieder eintreffen. Um die Mitte der nächsten Woche begibt sich derselbe zu längerem Aufenthalte nach Barzin. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow, gedenkt gleich nach der Abreise des Kaisers nach Ems sich zum Kurlgebrauch nach Karlsbad zu begeben.

In der „Schleisschen Zeitung“ erklärt ein katholischer Priester folgende Aufforderung:

Katholische Priester! Verehrte Amtsbrüder! Seit meiner frühesten Jugend bin ich immer gläubiger Katholik gewesen, meine Pflichten als Priester glaube ich stets gewissenhaft erfüllt und den schuldigen Gehorsam gegen meine Oberen nie verlegt zu haben. Aber ich bin auch Staatsbürger, und weil ich als solcher, und weil meine Religion es gebietet, auch verpflichtet bin, die Gesetze meines Landes zu befolgen, so habe ich hiernach jederzeit gehandelt und gedenke auch für die Zukunft danach zu handeln. Da wir katholischen Priester aber gegenwärtig, jedenfalls in nächster Zukunft, fast sämmtlich in unserer Existenz auf das Empfindlichste bedroht sind, so möchte ich hiermit nachstehend folgende Mahnung an meine lieben Amtsbrüder richten: Verehrte Amtsbrüder! Es ist die höchste Zeit, daß wir uns über die Situation verständigen. Bis jetzt haben wir von unsern Bischöfen Alles erwartet. Diese Hoffnung ist gänzlich vernichtet. Verehrte Amtsbrüder! Es ist endlich Zeit, die volle Wahrheit zu sagen. Entweder ist die Befolgung der Gesetze gegen das katholische Gewissen, und dann muß sie es überall sein, oder die Befolgung ist nicht gegen das Gewissen, und dann ist sie es überall nicht. Da dieselben kirchengehe aber in unsern Nachbarstaaten vom Papst und den Bischöfen für befolgt erklärt worden sind, so können sie nicht gegen das katholische Gewissen verstoßen und müssen auch bei uns befolgt sein. Sind wir denn unwillige Kinder, die sich nicht selbst ein Urtheil bilden können? Daher also, liebe Amtsbrüder, ungesäumt vorwärts! Für den Einzelnen allerdings ist es nicht möglich, allein zu handeln. Bei dem jetzt herrschenden System würde er von seinen Obern unbedingt zermalmt werden. Auch wenn die Staatsregierung ihn schützt, ist er rettungslos verloren; denn alsdann wird er dem ultramontanen Pöbel erbarmungslos überliefert. Nur dann ist Hoffnung auf Gelingen, wenn wir als kompakte Masse, welche man nicht mehr angreifen mag, auftreten vermögen. Wie aber ist das möglich? Jeder Einzelne richte sofort an den Kultusminister ein Schreiben, in welchem er die unbedingte Unterwerfung unter die Staatsgesetze zusagt, aber darum bittet, seinen Namen erst dann zu veröffentlichen, wenn sich eine Mehrzahl herausgestellt hat. Bei der traurigen Lage, in welcher der klerikale Sturz sich befindet, und bei der großen Schwierigkeit, den über ihm schwebenden Bann zu durchbrechen, wäre es wohl zu hoffen, daß der Herr Kultusminister auf die Bitten einginge; die Veröffentlichung von Hunderten von Namen, die ihre Unterwerfung zugesagt hätten, würde auf die Bischöfe sowohl wie auch auf den zurückgebliebenen Theil der Priester einen gewaltigen Eindruck machen, sowie die sich den Gesetzen fahenden Priester zu einer untrennbaren Partei vereinigen.

**Aus Kurhessen, 24. Mai.** Von Fulda aus wird ein approbirtes Weihegebete verbreitet, dessen sich die Gläubigen am 16. t. M. bedienen können, an welchem Tag der Gefangene im Vatikan „den ganzen katholischen Erdkreis dem göttlichen Herzen Jesu in besonderer Weise weihen“ will. Die Sache klingt einigermaßen wunderbar, wird aber von ultramontanen Blättern in vollem Ernste erzählt. — Pfarrer Grau ist vom Amtsgericht in Wolfhagen wiederum wegen Vornahme von Amtshandlungen, und zwar diesmal zu 75 M. Geldstrafe, subsidiär 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte die Stirne, vor Gericht zu erklären, daß

er auch nach der Strafe in seiner Reintenz beharren und „getreu dem ihm von Jesu Christo übertragenen Amt“, geistliche Amtshandlungen nach wie vor verrichten werde. — Differenzen, die zwischen dem tüchtigen Seminarlehrer Schröder in Fulda und dem dortigen Schulvorstande ausgebrochen, haben ihr vorläufiges Ende damit erreicht, daß dem Schulvorstande, oder doch der ultramontanen Majorität derselben von Kassel aus eine scharfe Rüge erteilt worden ist. — Die Benediktinerinnen in Fulda haben gestern ihren Grundbesitz (Kloster, Schulgebäude, Gärten u.) für den bescheidenen Preis von 25,000 Thlr. an dortige Fabrikanten verkauft.

**\* Straßburg, 25. Mai.** Die Ergebnisse des diesjährigen Militär-Ersatzgeschäftes im hiesigen Stadtreise sind die folgenden: Gestellt haben sich 547 Mann. Brauchbar 228, zeitlich unbrauchbar 177, auf ein Jahr zurückgestellt 13, unbrauchbar 63 und zur Ersatzreserve verwiesen 66 Mann. Im Jahre 1874 sind außerdem aus dem Kreise 49 Mann (davon 19 Einjährige) freiwillig eingetreten. — Bis Ende März sind dem Reichskasse an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen 3,900,000 Mark überwiesen worden. Die französischen Gold- und Silbermünzen sind aus dem Verkehr seit längerer Zeit so viel wie vollständig verschwunden. Ebenso kündigt sich bereits eine Abnahme der französischen Kupfermünzen (1- und 2-Sous-Stücke) an, welche ohne Zweifel bald größeren Umfang erreichen wird. Im Ganzen läßt sich nicht bestreiten, daß das neue Münzsystem zusammen mit den neuen Münzen im allgemeinen Verkehr Elsaß-Lothringens einen geradezu merkwürdig schnellen Eingang gefunden hat. Auch von den entlegeneren Landstrichen läßt sich dies nach sicherer Beobachtung behaupten.

**† Metz, 25. Mai.** Generalleutnant von Puttkamer ist hier eingetroffen, um die in unserer Stadt befindlichen Artillerieabtheilungen zu inspizieren. Derselbe stieg bei seinem Bruder, dem Bezirkspräsidenten von Lothringen, ab. — Mit dem gestrigen Tage wurde die am 1. d. M. eröffnete Messe geschlossen. Derselbe zog Tag für Tag, namentlich aber während der Feiertage eine große Anzahl von Fremden hieher, so daß außer den auf dem Marktplatz befindlichen Etablissements auch die in der Stadt zufriedensstellende Umsätze erzielt. — Das von uns gestern berichtete Nichtzustandekommen einer Wahl in den Bezirkstag zeigt auf's Neue, daß bei der hiesigen Bevölkerung die voriges Jahr noch in voller Blüthe gestandene Demonstrationstendenz bedeutend abgenommen hat. Während früher die Protestkandidaten stets eine erdrückende Majorität erhielten, hat es in letzter Zeit keiner derselben zu einer absoluten Mehrheit gebracht. Man kann hiemit einstweilen zufrieden sein und es der Zeit überlassen, die hiesige Einwohnerschaft zur Einsicht zu bringen, daß es ihrem Interesse mehr entspricht, wie die Kandidaten an der Verwaltung der inneren Landesangelegenheiten Theil zu nehmen, als wie seither abseits im Schmollwinkel zu bleiben.

**H Aus Bayern, 22. Mai.** Die „Historisch-politischen Blätter“ des Dr. Jörg enthalten einen längeren Aufsatz über die bevorstehenden Wahlen. Darin berichtet der frühere Führer der klerikal-patriotischen Kammerpartei von der wiederholt gehegten Absicht, an den König eine Adresse mit der Bitte um Auflösung der Kammer zu richten. Diese Absicht scheiterte aber jedesmal an den „Bedenken“ einzelner Parteimitglieder. Dann erklärt Herr Jörg sichtlich herabgestimmt eine Kombination wie das in Preußen bestehende Bündniß „Windthorst-Gerlach“ in Bayern für leider ganz unmöglich. Dieser Satz enthält also einen Verzicht auf die Hoffnung eines Bündnisses mit der orthodox-konservativen Partei. Früher hat diese Hoffnung ernstlich bestanden; ein früherer Artikel Jörg's setzte auseinander, daß die klerikal-patriotischen in der nächsten Kammer in politischen Fragen mit der Demokratie, in kirchlichen mit den Orthodox-konservativen zusammengehen und dadurch eine zwar nicht stabile, aber ausreichende Kammermehrheit erzielen würden.

**\* München, 22. Mai.** Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

Kaum hat sich die Festsengruft in der Theatinerkirche über der entsetzten Hülle der jüngsten Tochter König Ludwig's I. geschlossen, so folgt die Wittve seines Sohnes Otto, Königin Amalie, der Schwägerin in das Grab. Am politischen Leben ihres Heimathlandes hat die frühere Königin von Griechenland niemals Antheil genommen; sie lebte eifrig mit einem kleinen Hofstaate in Bamberg, wo das königliche Schloß ihr und ihrem verstorbenen Gemahl zum Wohnsitz eingeräumt war, und nur in den ersten Jahren ihres dortigen Aufenthalts machte ihre Passion für schnelles und tühnes Reiten, dem manches edle Ross zum Opfer fiel, von sich reden. In ihrer näheren Umgebung wird die hohe Dame vielfach schmerzhaft vermisst werden und mit der königlichen Familie stand sie stets auf dem freundschaftlichsten Fuße. Nur insofern klingt durch ihr Ueberleben auch eine politische Seite an, als die Frage damit zur Ruhe gebracht ist, welche wiederholt den bayrischen Landtag beschäftigt hat: ob der Staat Bayern verpflichtet sei, nachdem Prinz Otto von Bayern als König von Griechenland sich verheiratet hat, seiner Wittve die Wittwenpension von 30,000 fl. zu bezahlen, welche ihr im Heirathsvertrage zugesprochen war. Sowohl in dem Finanzausschuße der Abgeordnetenkammer als im Plenum ist der Gegenstand mehrmals angeregt worden, und wenn wir nicht irren, hat einmal eine ziemlich erhebliche Minderheit gegen den Empfang der Summe im Budget gestimmt. Zuletzt hat die Nothwendigkeit des gemeinschaftlichen Kampfes gegen die ultramontane Kammermehrheit Seitens des Ministeriums mit den Liberalen, sowie die aus vielen Gründen sich empfehlende Rücksichtnahme auf die persönliche Stellung des Staatsoberhauptes dahin geführt, den Streitpunkt fallen zu lassen. Anfangs rechtfertigte sich die mildere Auffassung auch noch dadurch, daß Griechenland mit sehr klassischer Unversorentheit den aus Privatmitteln König Otto's und seiner Gemahlin erbauten Königspalast in Athen durch die Revolution und Abdankung als kostenfrei expropriirt betrachtete. Später soll allerdings eine Art von Entschädigung gezahlt worden sein. — Unsere Blätter wollen wissen, daß die Landtags-Wahlen in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden werden. Dies beruht wohl nur auf einer Vermuthung, deren Wahr-

scheinlichkeit man verschieden beurtheilen kann. Festgestellt ist darüber noch nichts; aber einerlei, ob der Termin dann oder etwas später fällt, jedenfalls haben die Liberalen Recht, wenn sie sich schon rüftig an die Wahlarbeit machen. Dies ist in den kritischen Landesstellen auch schon im Gange, wenn man auch mit Recht davon kein großes und lautes Aufheben macht. Bei andauernder rüftiger Arbeit ist ein die Hoffnungen der Ultramontanen täuschender Ausgang sehr wahrscheinlich.

**† München, 25. Mai.** Nach bereits hieher gelangter Nachricht wird sich der König an der diesjährigen Frohnleichnam's-Procession nicht betheiligen. In Folge dessen unterbleibt auch jede offizielle Theilnahme von Seite des Hofes.

Das Militär wurde unter Dispensirung der protestantischen Soldaten zur Spalierbildung bei der Procession kommandirt.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 25. Mai.** Der Kaiser reist abermals nicht nach Galtzien. Gestern konnte man die Meldung noch bezweifeln, heute ist sie zweifellos richtig. Daß Rußland das Unterbleiben des Besuchs nicht ungerne sieht, begreift sich; daß er aber unterbleiben sein sollte, um Rußland gefällig zu sein, ist eine geradezu unwürdige Ausstreuung. Noch ist der Kaiser nicht nach Wien internirt und die österreichisch-russische Entente wäre keinen Pfifferling werth, wenn sie durch eine Reise nach Galtzien afficirt werden könnte. Es ist einfach, wie ich gestern angedeutet: der Kaiser besorgt, das Land werde sich ihm zu Ehren Lasten auferlegen, die sich ihm in der ohnehin so schweren Zeit doppelt fühlbar machen müßten.

So abentheuerlich die vorläufigen Mittelungen über ein Attentat klingen mögen, das hier in Wien gegen den Fürsten Bismarck ausgenommen worden — in das Gebiet der einfachen Fabel gehören sie entschieden nicht; sonst hätte das Landesgericht die betreffende Persönlichkeit, ein gänzlich unbekanntes Subjekt, nicht in Haft genommen und gehalten. Die Unternehmung wird übrigens mit einem undurchbringlichen Geheimniß umgeben und im vorliegenden Falle dürfte daselbst allerdings am Plage sein. Man vermuthet, daß der Verfaßte einen höher stehenden Mitthulenden habe, aber noch fehlt es an jedem näheren Anhalt.

**Wien, 25. Mai.** (Allg. Ztg.) Der Handelsminister empfing sämmtliche Eisenbahn-Direktoren und versprach denselben die möglichste Förderung der Entwicklung der Eisenbahnen, sowie die Wahrung der Autonomie derselben unter möglichster Befreiung aller etwaigen Konflikte zwischen den öffentlichen und Privatereisen.

**Peßth, 21. Mai.** (Köln. Ztg.) Die heutige Nummer des „Zelenkor“ (Organ des ungarischen Episcopats) enthält eine bemerkenswerthe Kundgebung, welche jeden Zweifel über die zukünftige Haltung der ungarischen Bischöfe der Regierung gegenüber zerstreut. Das anerkannte Organ der Bischöfe wirft den Ultramontanen den Fehlbandschuh vor die Füße. „Zene Elemente unter den Katholiken“, sagt das Blatt, „die sich stets auf die Worte des heiligen Vaters berufen — auf das auch wir in Ehrfurcht lauschen — vergeren seine Worte: „Auctoritate ecclesiastica docet“. Sie trachten, die Katholiken gegen ihre „eigenen Bischöfe“ zu hegen, und sie agitiren in einer Richtung, die den katholischen Interessen in Ungarn gefährlich werden könnte. Sie verbächtigen uns und meinen, wir seien die Schleppträger des Liberalismus, weil wir erklären, daß der ungarische Episcopat nicht getrieben sei, eine „spezielle“ Politik zu verfolgen, und er die Bildung einer selbständigen katholischen Partei als unnothige Provocation der nicht katholischen Elemente betrachten würde. Wir waren darauf gefaßt, daß man uns als „schlechte“ Katholiken bezeichnen werde, obwohl wir jene, die eine „katholische Partei“ bilden möchten, deshalb keineswegs verurtheilen wollen. Nur glauben wir, handeln letztere gleich dem römischen Philosophen, der, um dem Tode auszuweichen, sich selbst entleibte. Wir verfolgen mit den gedachten Katholiken denselben Zweck, nämlich: wir trachten beide, die Interessen der katholischen Kirche zu schützen und zu stärken. Doch wir lassen uns durch Schlagworte, welche gegen den Liberalismus gerichtet sind, nicht irreführen. Der ungarische Episcopat meint, daß man, wenn man die Erstarung des Katholizismus in Ungarn wünscht, auch ein starkes Ungarn wünschen muß, denn in einem politisch hinfälligen Lande wird auch die Macht der Kirche geschwächt erscheinen. Da die ungarischen Bischöfe die Erstarung des ungarischen Staates wünschen, so müssen sie auch auf dem Gebiete der Politik und der Administration alles das vor Augen halten, was zur Hebung oder Schwächung des Staates führen kann. Folglich darf der Episcopat der Regierung nicht opponiren, sobald er in der Ueberzeugung lebt, daß die Thaten der Regierung zum Wohle des Landes gereichen. Die politische Lage ist nicht genug bedrohlich, als daß sie ein aggressives Hervortreten von unserer Seite rechtfertigen würde. Wir verlangen nur, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Katholiken für solche Kandidaten stimmen mögen, die gegen die katholischen Interessen nichts unternehmen wollen. Das ist die Politik des ungarischen Episcopats. Sie ist gemäßigt und katholisch; sie will den Katholizismus nicht auf Kosten des Landes heben und will auch dem Staate nichts zusetzen, was dem Katholizismus schaden könnte.“

### Frankreich.

**Paris, 25. Mai.** (Köln. Ztg.) Wenn die Frage, ob Listen- oder Arrondissements-Strutinium, so viel Lärm macht und schon auf Wochen hinaus um ihrtrüben eine Ministerkrisis in Aussicht gestellt wird, so liegt das daran, daß unter der Form dieser Alternative der alte Streit der Monarchie mit der Republik wieder hervortritt. Die konstitutionellen Monarchisten hoffen sicher, mit Hilfe der Wahl nach Arrondissements eine monarchisch gestimmte künftige Kammer zu bekommen, deswegen setzen sie alle Kraft daran, diese Form der Wahlen zu erlangen; deswegen halten die Republikaner aber auch so zäh an dem Modus, welchem sie den Sieg ihrer Sache zu verbanken hoffen, am Listen-Strutinium, fest. Die Absichten der Regierung sind noch

nicht in definitiver, bindender Form bekannt, trotz der offiziellen Ankündigungen. Das Ministerium hofft, daß unter dem Druck seiner Erklärungen eine kleine Majorität für die von ihm bevorzugte Form zu Stande kommen werde; die Liberalen behaupten das Gegentheil. Die Entscheidung wird schwierig sein, und wir steuern offenbar auf eine neue Periode der Verwirrung los. Die Bonapartisten sind in der Stille gegen die Wünsche der Regierung; sie hoffen, wenn Buffet fallen sollte, in eine günstigere Lage zu kommen. Die äußersten Legitimisten, und gerade das macht die Situation verwickelt, stehen nicht zur Regierung. Ihnen ist das Listen-Strukturium nicht angenehm, aber der Orleanismus, der jetzt wieder die Ohren hervorreckt, ist ihnen verhaßt. Die Unsicherheit und Zerfahrenheit ist allseitig, und die Parteipläne können noch nicht hervortreten, ehe die Kommission der Dreißig gewählt und die Ordnung der Wahlgesetze in der Diskussion festgestellt ist. Daß das Werk vom 25. Februar schon ernstlich bedroht sei, glaube ich einfach deshalb nicht, weil seine Feinde sich jetzt eben so wenig wie früher über dasjenige einig sein können, was sie ihm entgegenzusetzen hätten.

Paris, 25. Mai. Die Vorstände der verschiedenen Parteien gingen gestern nach langen Unterhandlungen, welche auf eine Verständigung über die Liste des neuen Dreißiger-Ausschusses abzielten, unverrichteter Sache auseinander, so daß die Wahl dieses Ausschusses heute ohne jede Vorbereitung, höchstens nach Listen, die von den einzelnen Vorständen entworfen sind, vor sich gehen und daher sehr wahrscheinlich eine sehr langwierige sein wird. — In den konserverativen Kreisen der Nationalversammlung vernahm man heute mit großer Entrüstung, daß der Siegelbewahrer, Hr. Du faure, einen von der Regierung vom 4. Septbr. ernannten und noch dem 20. Mai 1874 abgesetzten Procurator, Hrn. Léplige, in der Eigenschaft eines Direktors der Abtheilung für Kriminalsachen in das Justizministerium berufen hätte. Die Monarchisten werden sich gleichwohl an derartige Ernennungen gewöhnen müssen.

Die liberalen Blätter, wie der „Temps“, die „République française“, „La Presse“ u. s. w. geben sich das Ansehen, nicht daran zu glauben, daß die Regierung gegen das Listen-Strukturium die Kabinetts-Frage stellen könnte. Auf der anderen Seite bestärken „Moniteur“, „Français“, „Patrie“ u. s. w. das Ministerium in seinem Entschlusse. Von den bonapartistischen Organen erklärt sich eines, und nicht das unbedeutendste, die „Liberté“, entschieden für das Listen-Strukturium. — Der „Moniteur universel“ schreibt diesen Abend: Heute früh hat in Versailles unter dem Vorsitz des Marschall Mac Mahon ein Ministerialrath stattgefunden. Wir glauben zu wissen, daß derselbe sich u. a. wieder mit dem Wahlgesetz und dem Abstimmungsmodus beschäftigt hat, welchem die Regierung den Vorzug geben soll. Der Ministerialrath hätte einstimmig entschieden, daß es die Pflicht der Regierung sei, energisch auf das System der Wahlen nach Art. 21 des Verfassungsgesetzes zu dringen; Hr. Buffet wäre daher entschlossen, eine sehr kategorische Erklärung in diesem Sinne abzugeben.

„La Presse“ ist in der Lage, anzuzeigen, daß die gegen Hrn. Philippart eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung durch einen Ablassbescheid (ordonnance de non-lieu) beendet worden ist. Leider fügt „La Presse“ hinzu, wird diese Lösung den angerichteten Schäden nicht wieder gut machen.

### Großbritannien.

London, 24. Mai. (N. Z.) Bei der internationalen Telegraphenkonferenz zu St. Petersburg wird Sir James Anderson der sachmännigste Vertreter Englands sein. Binnen 14 Tagen wird die Fertigstellung des neuen direkten transatlantischen Kabels und dessen Betriebsübergabe erwartet.

### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 26. Mai. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines zweiten Beigeordneten erhielt der bisherige zweite Bürgermeister G. W. G. Hauptmann a. D. Köhler 35 Stimmen; 4 Zettel waren unbeschrieben. Auf Hrn. G. W. G. vereinigten sich sonach die absolute Mehrheit und ist derselbe gewählt.

\* Pforzheim, 25. Mai. Der „P. B.“ bringt folgenden Bericht: Die Uebersicht über das Verwaltungsjahr der Altersversorgung, Invaliden- und Sterbekasse für die hiesigen Gold- und Silberwaren-Fabriken und deren Hülfsgeschäfte vom 12. April 1874 bis 31. März 1875 ergibt als Resultat, daß an Beiträgen der Mitglieder, Geschenken und Zinsen von Kapitalanlagen 26,079 M. 24 Pf. vereinnahmt, dagegen an Einrichtungs-, Verwaltungskosten- und Sterbekosten 1459 M. 45 Pf. verausgabt wurden, so daß ein Ueberschuß an Einnahmen bleibt von 24,620 M. 29 Pf., wovon als Barbestand 120 M. 29 Pf., als ausgelegener Kapitalbestand 24,500 M. fungieren. Der Totalvermögensbestand beläuft sich am 31. März 1875 (inkl. der Kapitalzinsen) auf 24,818 M. 29 Pf. Der Bestand der Mitglieder bezieht sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf 1122. Der ausführliche Kasseebericht wurde jedem einzelnen Mitgliede zugestellt und findet die jährliche Generalversammlung nächsten Freitag statt.

\* Mannheim, 25. Mai. Wie die „V. Ztg.“ hört, ist der Direktor der großh. Sternwarte zu Mannheim, Hr. Prof. Dr. Schönlank, an Stelle des verstorbenen Hrn. Geh. Rathes Prof. Dr. Argelander zum Direktor der Sternwarte zu Bonn und zum ordentlichen Professor an der dortigen Hochschule ernannt worden. Hr. Prof. Schönlank wird seine neue akademische Thätigkeit mit dem kommenden Wintersemester beginnen. Der Ernannte war vor Jahren längere Zeit hindurch als Schüler und Assistent Argelander's auf der Sternwarte zu Bonn thätig, zu welcher Zeit er hervorragenden Antheil an der Herstellung der berühmten Argelander'schen Sternkarten nahm.

\* Mannheim, 25. Mai. Der „Mannh. Anz.“ meldet: Die Arbeiten an dem neuen Kanale auf der Mühlau, welcher bestimmt ist, den Rhein mit dem Neckar zu verbinden, gehen in der hiesigen bestimmten Weise vorwärts. Ueber den Kanal werden zwei Brücken errichtet und zwar die eine in der Richtung der Fortsetzung der Rheinstraße, die zweite in der Richtung der Jungbuchsstraße, die Straße zwischen den Quadranten Etera G und H.

\* Freiburg, 24. Mai. Anlässlich der Zuruücksetzung des Herrn Hauptlehrers Anton Hirt in Freiburg wurde demselben in Anerkennung seines langjährigen verdienstvollen Wirkens vom Stadtrath ein Ehrengeld von 500 Mark gewidmet.

\* Ulm, 25. Mai. Vorgestern wurde hier die Gedenktafel für die Krieger, welche die ruhmreichen Tage von Belfort mitgemacht haben, eingeweiht. Nachdem das Fest bei Tagesanbruch durch Böllerschüsse eingeleitet war, wurde nachmittags die Tafel in feierlichem Zuge vom Hause des Bürgermeisters zur Kirche transferirt und dort unter verschiedenen Ansprachen und unter Vorträgen des hiesigen Gesangsvereins aufgestellt. Die Feier schloß mit einer gefälligen Unterhaltung im „Adler“.

\* Konstanz, 25. Mai. Die „Konst. Ztg.“ schreibt: „Eines fruchtbareren Wetters können sich die ältesten Landleute nicht erinnern, als es uns der diesjährige Mai beschert hat. Die warmseuchte Witterung verleiht dem Erdboden eine erstaunliche Frischkraft und zaubert die üppigste Vegetation hervor. Während dergestalt Alles in Feld und Garten vortrefflich steht, sind es besonders die Rebauer, welche die freundlichsten Gesichter zeigen. Hat doch auch der Rebstock ein äußerst gesundes Aussehen und hängt so übervoll mit Schenken, wie dies in solchem Maße seit vielen Jahren nicht der Fall war.“

### Berühmte Nachrichten.

— Straßburg, 25. Mai. Nachdem wir jetzt im Besitze zweier „jugendlichen Cafés“ sind, scheint für das Sommerbedürfnis der jugendlichen und auch älterer „Kunstfreunde“ ausreichende Vorsorge getroffen. Im „L'Evolution“ vor der Stadt, das bis jetzt nur schwache Geschäfte machte, produziert sich heute ein Amerikaner, der eine zwölfwändige Kanonenkugel „im Fluge anfängt“.

— Laichingen (Württemberg), 13. Mai. Am 11. d. traf Sr. Maj. der König zu einem Besuche hier ein und besichtigte während seines 1 1/2 stündigen Aufenthaltes neben mehreren anderen industriellen Etablissements auch die Weberei, welche seit etwa 20 Jahren in dem Besitze des Hauses Heinrich Hofmann Söhne und Comp. in Karlsruhe ist. Der König besichtigte eingehend die Geblüde, Jacquard- und Damastfabrikation und sprach beim Scheiden seine Befriedigung über den Betrieb der Fabrik aus.

— Von den in Berlin bestehenden zehn Gymnasien werden sechs von der Stadt erhalten (zwei neue werden zum nächsten ersten Oktober noch eröffnet). Nach dem eben erschienenen amtlichen Verwaltungsberichte belief sich am Schlusse des Jahres 1874 in diesen sechs Gymnasien die Schülerzahl auf 3867 in 102 Klassen mit 188 angestellten und 32 Hülflehrern, doch hatte sich die Schülerzahl gegen das Vorjahr insgesamt nur um 61 vermehrt. Die Unterhaltungskosten für diese Anstalten betragen zusammen 234,566 Thlr., von welchen die Stadtkasse 113,889 Thlr. 12 Sgr. zufließen mußte. Von Realhöfen erhält der Staat hier in Berlin nur eine, wogegen die Stadt fünf erster Ordnung erhält, welche 3707 Schüler (153 mehr als 1873) in 89 Klassen mit 138 Lehrern zählten. Die Kosten für die fünf Anstalten beliefen sich auf 195,692 Thlr. 22 Sgr., mit einem Etatzuschusse von 88,939 Thlr. 29 Sgr. Außerdem erhält die Stadt zwei Gewerbeschulen, welche 1201 Schüler (5 mehr als 1873) in 34 Klassen mit 45 angeestellten und 6 Hülflehrern zählten. Die Ausgaben für diese beiden Anstalten beliefen sich auf 80,043 Thlr. mit einem Zuschusse von 43,762 Thlrn. Eine höhere städtische Bürgerschule hatte 551 Schüler (76 mehr) in 14 Klassen mit 16 Lehrern. Der Zuschuß betrug hier 12,869 Thlr. bei 28,238 Thlrn. Ausgaben. Die Gesamtzahl der Schüler in sämtlichen 14 vorgenannten höheren Lehranstalten belief sich Ende vorigen Jahres auf 9326 (295 mehr als 1873). Die beiden städtischen höheren Mädchenschulen sind hier nicht mit aufgeführt, wogegen noch zu bemerken ist, daß die Ausgaben allein für den Turnunterricht der städtischen höheren Lehranstalten, einschließlich der Verwaltungskosten für die Turnhallen im vorigen Jahre 23,662 Thlr. und die für die Fortbildungsanstalten 7661 Thlr. betragen.

— Franz Liszt hat in seinem Konzert in Hannover für das Eisenacher Bach-Denkmal 6.00 Mark erworben; er war dann auf Schloß Leo Graf des Königs von Holland, der ihm das Comthurkreuz zur „Eisernen Krone“ verliehen und ein Schreibexemplar im Werthe von 14,000 fl. geschenkt hat; in voriger Woche ist Liszt wieder nach Weimar zurückgekehrt.

— Einem Privatbrieftage des Hrn. v. Wandel, des an seiner Kesselfabrik ergrauten Schöpfers des Hermanns-Denkmals, entnehmen die „V. B. Z.“ nachfolgende Stelle, welche ein ehrendes Zeugniß ablegt für den Eifer und den stillen Ernst, von dem die an der Errichtung des nationalen Monuments thätigen Arbeiter durchdrungen sind. Der greise Künstler schreibt nämlich wie folgt: „Am 1. Mai, Samstag nachmittags, ist das Schwert in Armin's Faust eingelassen worden. Dies ist eine sehr gefahrvolle und schwierige Arbeit gewesen; ich konnte nicht oben auf dem das Denkmal umgebenden Holzgerüste bei meinen Arbeitern sein des zu engen Raumes wegen; unten im Walde liegend, mußte ich die Arbeiten anordnen und die Ausföhrung als unfähiger Zuschauer überwachen. Die Leute, denen man sonst immer das Wätruden verbieten muß, wirthschafteten diesmal ganz stille; endlich aber jubelten sie laut: das Schwert stand fest — und nun fangen 6 Männer da oben: „Nun, danket Alle Gott!“ Meine Sorge war abgeschüttelt und ich dankte bewegten Herzens dem Allmächtigen, der das tüchne Werk so gut gelingen ließ! Die Aufrichtung des Schwertes währte vom Freitag Mittag bis zum Samstag Mittag. Das Schwert wiegt 1100 Pfund.“

\* Paris, 24. Mai. Der gefristige „Figaro“ schreibt: „Man braucht nicht mehr darauf zu zählen, den Lieutenant Salvi rechtzeitig in Paris ankommen zu sehen. Wir erfahren, daß dieser Offizier in Nancy durch eine bedeutende Verlesung, die sein Pferd unglücklich Weise an der Kniekehle bekommen hat, aufgehalten ist. Hr. Salvi ist tröstlos. Er war in der That gerade in den Grenzen, die er sich vorgezeichnet hatte, und ohne diesen Unfall hätte er gewiß seine Bette gewonnen.“

C.L. Paris, 25. Mai. Auf einen noch sehr gedrückt Anfang folgte eine lebhaftere Reprise, da in unterrichtlichen Bankierstreifen verlautete, daß das Ministerium Buffet-Dufauré in der Wahl-Frage es nicht auf einen Bruch mit der neuen Majorität ankommen lassen werde. Auch die Berichte aus London lauten beruhigender: Schlußrecht beleiht: 5proz. Rente 103.20 nach 102.87, 5proz. 64.72, Italiener 72.95, Türken 43.75, spanische Exterieure 21 1/2. Bankpapiere ebenfalls durchgängig besser: Banque de Paris 1165, Mobilier 282, spanischer Mobilier in Parterre 725, Franco-Egyptienne 587, Franco-Hollandaise 328, Banque ottomane 671, ägypt. Bodencredit 550, Staatsbahn 663, Lombarden 292.

### Nachricht.

† Wien, 26. Mai. Den Morgenblättern zufolge war das Schreiben Wiesinger's an den Jesuitenprovincial Pater Nembau Bulow gerichtet. In dem Schreiben war die Bitte ausgesprochen, Bulow wolle die Vermittlung mit dem Jesuitengeneral Bede übernehmen. Nach Aussage Sachverständiger verbot die Schrift des Briefes und des beigelegten Zettels die Annahme, sie seien von derselben Hand. Wiesinger ist 27 Jahre alt, aus Währen gebürtig, war früher Expeditor der neuen Wiener Omnibus-Gesellschaft, ist seit zwei Jahren Diakon und verheirathet.

† Paris, 25. Mai. Bei der Wahl des konstitutiven (Dreißiger-) Ausschusses wurden nur 13 Mitglieder gewählt; davon standen sieben sowohl auf der Liste der Rechten wie auf derjenigen der Linken und die übrigen sechs ausschließlich auf der Liste der Linken. Die Kandidaten, welche im Uebrigen die größte Stimmenzahl erhielten, gehören im Allgemeinen der Linken an. Die Gruppe Wallon hat keine besondere Liste aufgestellt.

† Paris, 26. Mai. Die „Agence Havas“ veröffentlicht ein offizielles Communiqué, welches die Zeitungsnachricht, Decazes habe die Berliner Regierung wiederholt der friedlichen Gesinnungen Frankreichs versichert, für unbegründet erklärt. Die friedlichen Gesinnungen Frankreichs seien ohnehin unzweifelhaft. Ebenso sei die Nachricht, die französische Regierung habe die Ausföhrung der von der Nationalversammlung beschlossenen Militärorganisation suspendirt, unbegründet.

### Frankfurter Kurstzettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 26. Mai, die übrigen vom 25. Mai.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2
Baden 5 % Obligationen	104 1/2
4 1/2 %	101 1/2
9 1/2 % Oblig. v. 1842	93
Bayern 4 1/2 % Obligationen	96 1/2
4 %	95 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	105 1/2
4 1/2 %	101 1/2
4 %	97
Raffau 4 % Obligationen	97 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligation	100
Def. 5 % Silberrente	68 1/2
5 %	68 1/2
5 % Papierrente	64 1/2
5 %	64 1/2
8 % Spanische Rente	—
100 %	—

### Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	110	5 %	Mähr. Grenz-Pr. i. S.	—
Frankf. Kaufverein	77	5 %	Böhm. West-Pr. i. S.	83 1/2
Deutsche Vereinsbank	83 1/2	5 %	Österr. Pr. i. S. 1. Em.	85 1/2
Provinzialbank	80 1/2	5 %	do. 2. Em.	83 1/2
Darmstädter Bank	134 1/2	5 %	dtto. Neuerr. neue	87 1/2
Decker. Nationalbank	—	5 %	do. (Neumarkt-Kieb)	89
Württemberg. Vereinsbank	123 1/2	5 %	Donau-Pr. i. S.	68 1/2
Decker. Kredit-Aktien	214	5 %	Pr. i. S. Prior.	89 1/2
Mitt. deutsche Kreditbank	87 1/2	5 %	Komp. Pr. i. S. n. 67/68	82 1/2
Rheinische Kreditbank	95	5 %	Komp. Pr. i. S. n. 1869	79 1/2
Bad. Bankverein	88 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	88 1/2
Brückener Bank	—	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	70 1/2
Berliner Bankverein	79 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	75
Stuttgarter Bank	87 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	61 1/2
Deutsche Effektenbank	108 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	65
Osterr. deutsche Bank	88 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	68 1/2
4 1/2 % bayr. Ob. a. 200 fl.	115 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	87 1/2
4 1/2 % sächs. Nordb. 500 fl.	106 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	50 1/2
4 % Hess. Ludwigsbahn	106 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	98 1/2
5 % Oberhess. Eisenb. 350 fl.	72 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	64 1/2
5 % Ost. Pr. i. S. Staatsb.	267 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	40 1/2
5 % „ „ „ „	114 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—
5 % „ „ „ „	140	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—
5 % „ „ „ „	168 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—
5 % „ „ „ „	128	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—
5 % „ „ „ „	—	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—
5 % „ „ „ „	152	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—
5 % „ „ „ „	214 1/2	5 %	Pr. i. S. Pr. i. S.	—

### Anlehenslose und Prämienanleihen.

Österr. Windener 100-Jahres-Loose	—	Defr. 4 % 250 fl. Loose n. 1864	111 1/2
Bayer. 4 % Prämien-Anl.	—	5 % 500 fl. v. 1860	117 1/2
Badische 4 % „ „	118 1/2	100 fl. Loose v. 1864	310
35 fl. Loose	127	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—
Braunschw. 20-Jähr. Loose	73.80	Nach-Graz 10-Jähr. Loose	—
Großh. Hessische 50-Jähr. Loose	113.60	Schwedische 10-Jähr. Loose	—
25 fl.	—	Finnländer 10-Jähr. Loose	39.40
Ansbad-Gummenhau. Loose	—	Reiniger 7 fl. Loose	—
—	—	3 % Oberrheinische 10-Jähr. Loose	110 1/2

### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 100 Sch. St. 3 1/2 %	206.40	Holland. 10 fl. St. M.	16.85—91
Paris 100 Frs. 4 %	81.80	Ducaten	9.60—65
Wien 100 fl. österr. W. 4 1/2 %	183.60	20-Francs-St.	16.38—87
Disconto . . . . .	3 1/2 %	Engl. Sovereigns	20.52—57
Preuß. Friedrichsd'or M.	—	Russische Imperial	16.80—85
Pistolen . . . . .	16.57—62	Dollars in Gold	4.20—23
—	—	Dollarcoupon . . . . .	—

Leipzig: fest.

Berliner Börse, 26. Mai. Kredit 428.50, Staatsbahn 586.50, Lombarden 281.50. Leipzig: fest.

Wiener Börse, 26. Mai. Kreditaktien 236.—, Lombarden —, Anglobank 133.—, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.89. Leipzig: fest.

New-York, 26. Mai. Gold (Schlusskurs) 116.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

### Groß. Hoftheater.

Donnerstag, 27. Mai. 3. Quartal. 75. Abonnementsvorstellung. Oberon, romantische Feenoper in 3 Akten, von R. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Abänderung der Abonnementsnummer. Freitag, 28. Mai. 3. Quartal. 77. Abonnementsvorstellung. Die Grille, ländliches Charakterbild in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 1/2 Uhr.

**Todesanzeige.**  
N. 799. Baden.  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager **Albert Beuttenmüller**, Gastwirth zum „Stephanienbad“, im Alter von 30 Jahren nach kurzer Krankheit in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Um stille Theilnahme bitten, Baden, den 23. Mai 1875,  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen, die trauernde Gattin: **Octavie Beuttenmüller**, geb. Brenner.

**Todesanzeige.**  
N. 809. Gengenbach.  
Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Gatte und Vater **Rathschreiber Fidel Kaiser** heute nach 4 tägiger Krankheit verchieden ist.  
Um stille Theilnahme bitten, Gengenbach, den 25. Mai 1875, Die Hinterbliebenen.

N. 726. 3. So eben erschien in unserer Verlage:  
**Staatsdotations- oder Kirchensteuer**  
von **Fr. W. Schmidt**, Mittelschulmeister in Karlsruhe.  
Separatdruck aus dem zweiten Hefte der Studien der evang.-protest. Geistlichen im Großh. Baden.  
Preis 20 Pf. Gegen Einzahlung von 23 Pf. senden wir direkt franco.  
Karlsruhe, den 20. Mai 1875.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlg.**

N. 795. 1. Mannheim. Ein **Referendär**  
zur ständigen Anstaltsgehilfe gesucht  
**G. Jaas**, Anwalt in Mannheim.

N. 803. Karlsruhe.  
**Commissstelle.**  
Für eine Speiserei- und Cigarrenhandlung hier wird ein angehender, jüngerer Commis gesucht, der in jeder Beziehung gut empfohlen und sofort eintreten kann.  
Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes gefl. unter Ch. B.

**Die Strohhutfabrik**  
von **Jos. Kaiser & Co.**  
In Furthwangen, bad. Schwarzwald, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Strohh., Palm-, Panama-, Pferdhaar-, Späterin-, Spah- (Ähren-) Hüten für Herren, Knaben, Damen, Mädchen und Kinder, neuester Façon; künstliche Blumen, Hutbänder, Lederriemen, sowie sämtliche Garnituren für Strohhüte zu den billigsten Großpreisen.  
Das Waschen und Feinmachen aller Hüte wird rasch und billigt besorgt. P. 633. 12.

Freiburg i. Br.  
**Zu erster Geschäftsstelle**  
auf der Kaiserstraße  
ist ein Wohnhaus mit Ladenlokal und Hinterhaus mit oder ohne das lucrative Geschäft, welches seit einer großen Reihe von Jahren darin betrieben wird, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von **F. Adrian**, Münsterplatz Nr. 7.

N. 790. 2. Ulm a. D.  
**Stelle-Gesuch.**  
Ein im Baubau, Hoch- und Eisenbahnbau theoretisch und praktisch erfahrener Bauinspektor sucht sofortige Stellung, sei es bei einem Unternehmer oder beim Staat.  
Gefl. Anträge nimmt entgegen (D. 3712) **J. Haldmeier in Ulm a. D.**, Karlsruhe Nr. 14, 1 Et.

**Feiles Geschäft.**  
Zu verkaufen ist ein kleines hiesiges einträgliches und feines Laden-Geschäft, das von Jedermann und ohne großes Mittel übernommen und fortgeführt werden kann; auch eignet sich der Artikel zur Vergrößerung eines bereits bestehenden Laden-Geschäfts.  
Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von **F. Adrian**, Münsterplatz Nr. 7.

N. 804. Karlsruhe.  
**Vorläufige Anzeige.**  
**Salon Agoston**  
(Schiefwiese)  
**Sonntag den 30. Mai 1875**  
Große brillante Eröffnungs-Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr.  
R. 435. 4. Wir sind von folgenden Hypothekendarlehen mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, und können die Stände sofort bezogen werden:  
5% Pfandbriefe der Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.  
5 & 4 1/2 % dergl. der Frankfurter Hypothekendarlehenbank.  
4 1/2 & 4 % dergl. der Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München.  
5 % dergl. der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.  
Karlsruhe und Baden-Baden  
**G. Müller & Cons.**

N. 659. 3 **Bad Freyersbach**  
im Renchtal, bad. Schwarzwald, seit 15. Mai wieder eröffnet.  
Kräftige Schwefel- und reichhaltige Eisenfäuerlinge, besonders bei Verdauungsstörungen, Blutarthrit, Brustschwäche, Erkankungen des weiblichen Sexualsystems und der Haut, Nervenschwäche u. dgl. wirksam. Gemöhnliche Mineral-, Gas-, Sulfid-, Kiesel-, Eisen- und Sauerwasser.  
Herrliche Spaziergänge in Rabel- und Loubhalswäldchen. Wagen im Hotel stets bereit; täglich dreimalige Dampfbusverbindung mit der Station Appenweier. Ärztliche Beforgung der Anstalt durch prof. Arzt Jägerschmidt.  
**Joseph Mayer**, Badbesitzer.

**Klimatischer Curort Engelberg.** Schweiz.  
3180' hoch über Meer.  
Eröffnung des **Hôtel und Pension Titlis** 1. Juni, des **Hôtel und Pension de l'ange** wegen Neubau des Speisesaales 15. Juni.  
Post- und Telegraphenstation.  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig die Eigenthümer:  
**M. Cattani's Witwe und Kinder.**

**Glanzruß.**  
50 Zentner, à 5 Mark, verkauft Joh. Bogt, Raminsegermeister in Kirzarten bei Freiburg. N. 798.

**Verpachtung einer Gastwirthschaft.**  
N. 674. 2. An einer der frequentesten und interessantesten Schwarzwalddörfern, mit bedeutendem Post- und Handelsverkehr, ist eine **Gastwirthschaft** von altem guten Rufe, von Geschäftsleuten, Touristen und Lustwandlern stark besucht, sammt Geschäftsleitungs- und ca. 34 Morgen Ackerfeld und Wiesen, auf 6 Jahre an einen soliden und tüchtigen Mann zu verpachten, und kann das Geschäft sogleich übernommen werden. Weitere Auskunft ertheilt die Güteragentur von **F. Adrian** in Freiburg i. Br., am Münsterplatz.

N. 775. 2. Karlsruhe.  
**Submission.**  
Die zum Umbau des Laboratoriums vor dem Durlacher Thor erforderlichen Dachdecker-Arbeiten, veranschlagt zu . . . 1512 fl. 22 Kr.  
Säulen-Arbeiten, veranschlagt zu . . . 1327 „ 24 „  
Glaser-Arbeit, veranschlagt zu . . . 323 „ 21 „  
sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.  
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift verfehene Offerten sind bis zum 31. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in unserem Bureau - Langstraße Nr. 6 - abzugeben, auch liegen daselbst Anschlag und Bedingungen zur Einsicht bereit.  
Artillerie-Depot Karlsruhe.

**Koch-Gesuch.**  
N. 782. 1. Ein jüngerer Koch mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten (Zahrsstelle). Deutscher Hof Mannheim.

N. 241. Nr. 5500. Dreifach.  
**Bekanntmachung.**  
Die Entledigung des früher freiherrlich von Hornstein'schen Gutes auf den Gemäthern Reichsinsberg und Königshausen von dem darauf haftenden gesetzlichen Unterherrsrechte der Ehefrau des Freiherrn von Hornstein, Ida gebornen von Steinberg, in Karlsruhe betreffend.  
Zur Einleitung des Verfahrens nach R.N. 2193 und ff. lassen die Käufer des oben bezeichneten Gutes, vertreten durch ihren Bevollmächtigten, den Kaiserlichen Obergerichtsrath Carl Schill zu Straßburg, nachfolgenden Anschlag ihrer Erwerbserkunde hiemit öffentlich bekannt machen:

Zahl u. Rang der Erwerbserkunde.	Bezeichnung der Vertragspersonen.	Beschaffenheit und Lage		Preis		Verkaufsbedingungen.
		A. der Liegenschaften auf Gemäthern a. Reichsinsbergen.	B. der Fahrnisse b. Königshausen.	der Liegenschaften.	der Fahrnisse.	
26. April 1875.	Verkäufer. Erftungs-Verwalter Valentin Glatt in Freiburg i. B., als Generalbevollmächtigter des Freiherrn Ferdinand von Hornstein, Major a. D., 3. St. in Pindau. Käufer. 1. Frau Antonie Hirtler, geborne Hirtler, Wittwe des Großh. Amtmanns Hirtler in Freiburg. 2. Theophil Hirtler, prakt. Arzt in Lauch. 3. Carl Schill, Kaiserlicher Obergerichtsrath in Straßburg.	1. Ein Herrschaftshaus, abgetheilt mit dem Pfarrhanse daselbst, besonders stehender Schener und Stallung, nebst Waschk- u. Pfanzehaus und laufendem Brunnen. 2. a. Acker. 16 Mnsht. im kleinen Eichert, 7 Mnsht. im langen Boden, Rothenshalde. 3. Mnsht. 4 1/2, Mts. im Schreiner allda. 2. Mnsht. 12 1/2, Mts. im Dekau allda. 8 Mnsht. im hintern Haas allda. 2 Mnsht. im Schiele. 1 Mnsht. 33 Mts. allda. b. Wiesen. 31 Mnsht. 30, Mts. keine Eichert, 9 Mnsht. 21, Mts. im kleinen mittleren Eichert. c. Acker. 1 Mnsht. im Pfanzertele, 3 Mnsht. 8 Mts. im Ägellen. d. Gartenland 12 Mnsht. Hof und Garten beim Haufe.	Keder. 4 Mnsht. im Reuten (wofür 685 M 51 Pf. im Kaufpreise inbegriffen sind).	34235 M. 71 Pf. 5142 M. 86 Pf.	Der Preis für die Fahrnisse wird sofort baar bezahlt. Weiterhin sind auf den 1. Juni 1875 17142 M. 86 Pf. zu bezahlen; die Käufer können jedoch auch früher hieran Abschlagszahlung, jedoch nicht unter 1714 M. 29 Pf., leisten. Der Rest mit 17142 M. 86 Pf. wird von den Käufern als Schuld an die Universität Freiburg übernommen. Der Kaufschilling ist vom Tage des Kaufs mit 5 % zu verzinsen. Die Staatssteuern, Gemeinde- und Kreisumlagen, sowie die Brandversicherungsbeiträge gehen vom 1. Jänner 1875 an auf die Käufer über. Vorbehaltlich der Zustimmung der Großh. Domänenverwaltung wird der Verkäufer die Käufer mit Ablauf des Jahres 1875 in den Ackerpacht der von dem Domänenrath z. Z. gepachteten Gelände hinter dem Schloßgarten setzen und gewähren die Käufer dem gegenwärtigen Nutznießer eine entsprechende Entschädigung für bessere Düngung der Grundstücke.	

Dieses wird unter Hinweisung auf die im R.N. 2195 Abs. 1 angeordneten Rechtsfolgen andurch bekanntlich.  
Dreifach, den 22. Mai 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht. M 5 f n e r.

**Zu verpachten.**  
N. 487. 7. Ein gemischtes Waaren-Geschäft in einem belebten Städtchen Badens wird auf mehrere Jahre sofort zu verpachten gesucht.  
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Sperrebefehl.  
N. 329. Nr. 16722. Heidelberg. B e l l u s.  
Auf die der Eva Reichwein Wittwe in Schönau abhanden gelommene Obligation Lit. D Nr. 1049 vom Eisenbahnlehen der Stadt Mannheim vom 1. September 1868 (nicht auch der Coupons) wird andurch gerichtliche Sperre gelegt.  
Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.  
Heidelberg, den 11. Mai 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht. B e d.

**Strafrechtspflege.**  
Ladungen und Festnahmen.  
N. 237. Nr. 4415. Staufen. J. U. E.  
Konrad Groß von Blengen, wegen Betheiligung an einem Raubhandels, bei dem der Tod eines Menschen erfolgte.  
Konrad Groß, Schuhmacher von Blengen, welcher flüchtig gegangen ist, wird unter Hinweisung auf die ihm bereits eröffnete Anklage aufgefördert, binnen 14 Tagen sich davor zu stellen, indem sonst lediglich nach dem Ergebnisse der Untersuchung Erkenntniß gegen ihn gefällt werden wird. Die Behörden ersuchen wir, den Angeklagten zu verhaften und anher einzuliefern.  
Signalement. Derselbe ist schlankes Wuchses, hat Haare und Schnurrbart von schwarzbrauner Farbe, spitze Nase, trägt Rock und Hosen von dunklem wollenen Stoffe und braunen Hut.  
Staufen, den 24. Mai 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht. J e n n e r.

N. 240. Nr. 2999. Waldkirch. Gallus Thoma von Erbringen, Theilhaber der Firma Thoma u. Gutschell in Kollnau, ist des einseitigen Bankrotts beschuldigt und hat sich geflüchtet.  
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Wir bitten zugleich, auf Gallus Thoma zu scharfen und ihn auf Betreten einzuliefern.  
Waldkirch, den 21. Mai 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht. S p e r t.

N. 235. Nr. 3942. Ettlingen. Jakob Martin von Rabel, Dienstknecht, 29 bis 30 Jahre alt, 1,65 M. groß, mit dunklen Haaren, ist dringend verdächtig, eine vergoldete Cylinderuhr mit silberner Kette, eine schwarzleibene Kappe und ein häßliches Hemd entwendet zu haben.  
Besonderes Kennzeichen: Martin schielt.  
Wir bitten um Festnahme auf das Entwendete und den Thäter.  
Ettlingen, den 25. Mai 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht. F e d e r l e.

N. 787. 2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Auf Grund erfolgter Kündigung der betheiligten Eisenbahnverwaltungen werden

die unterm 1. Mai d. J. für Gütertransporte aller Art auf offenen Wagen zwischen Leipzig, Dresden und Gera einerseits und Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe und Offenburg andererseits via Hof-Würzburg eingeführten ermäßigten Logen voraussichtlich mit 15. Juni d. J. wieder aufgehoben werden.  
Hiefür werden ähnlich ermäßigte Logen für die Beförderung bestimmter wichtiger Artikel zwischen den genannten Stationen zur Einführung gelangen, worüber, sowie über den definitiven Termin der Aufhebung der ersteren Frachtsätze weitere Bekanntmachung erfolgen wird.  
Karlsruhe, den 24. Mai 1875.  
Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.  
Zimmer. Schumacher.

N. 796. Nr. 3502. Karlsruhe.  
**Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl. Loose vom Jahr 1845 betr.**  
Die Ziehung derjenigen 20 Serien, welche die in der 118. Gewinnziehung des obigen Anlehens mitspielenden 1000 Loosnummern bezeichnen, wird  
Montag den 31. Mai 1875, Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 25. Mai 1875.  
Großherzogl. badische Eisenbahn-Schulden-Zins-Kasse. F e l m.

N. 801. Nr. 3508. Karlsruhe.  
**Das 4% Badische Eisenbahn-Anlehen vom Jahr 1867 betreffend.**  
Die achte Prämienziehung obigen Anlehens, an welcher diejenigen 1400 Obligationen Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 1. April d. J. dazu bestimmt worden sind, und nebst den betreffenden Prämien auf 1. August d. J. zur Heimgahlung kommen, wird  
Dienstag den 1. Juni 1875, Nachmittags 3 Uhr, in diesem öffentlichen Geschäftsraum Nr. 5 öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 25. Mai 1875.  
Großherzogl. badische Eisenbahn-Schulden-Zins-Kasse. F e l m.

N. 747. 2. Nr. 320. Willingen. (Ruh- und Brennholz-Versteigerung.) Ans Domänenverwaltungen werden veräußert.  
Montag den 31. d. M., Morgens 9 Uhr, im Nothe in Stadburg bei der Station „Peterzell-Königsfeld“  
1. Aus dem Distrikt „Köhlmald“ 1/2 Stunde von der Station:  
9 tannene Säggäume mit 22 Hektometer, 71 fohrene und tannene Baumstämme 1 M. mit 98 M. 28 1/2 Pf. mit 129 M. 342 Pf. fohrenes und tannenes Scheit- und Prägelsolz.  
2. Aus dem Distrikt „Bohrmer“ bei Königsfeld:  
145 tannene Baumstämme mit 47 M. Die Waldhüter Heinzmann in Stadburg und Storz in Neuhausen zeigen das Holz auf Verlangen vor.  
Willingen, den 21. Mai 1875.  
Großh. bad. Bezirksforstbesitzer. K o e n i g e.